

PHILIPP ROHDENBURG

Die Entwicklung der
romanistischen Methode
bei Fritz Schulz

Ius Romanum

9

Mohr Siebeck

Ius Romanum

Beiträge zu Methode und Geschichte des römischen Rechts

herausgegeben von

Martin Avenarius, Christian Baldus,
Richard Böhr, Wojciech Dajczak, Massimo Miglietta
und José-Domingo Rodríguez Martín

9



Philipp Rohdenburg

Die Entwicklung
der romanistischen Methode
bei Fritz Schulz

Mohr Siebeck

Philipp Rohdenburg, geboren 1984; Studium der Rechtswissenschaften in Münster, Perugia und Köln; 2012–14 Geschäftsführender Assistent am Institut für Römisches Recht der Universität zu Köln; 2021 Promotion; seit 2017 Rechtsanwalt in Köln.

Zugleich Dissertation an der Universität zu Köln.

ISBN 978-3-16-161546-7 / eISBN 978-3-16-161547-4

DOI 10.1628/978-3-16-161547-4

ISSN ISSN 2197-8573 / eISSN 2569-409X (Ius Romanum)

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliographie; detaillierte bibliographische Daten sind über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

© 2023 Mohr Siebeck Tübingen. www.mohrsiebeck.com

Das Werk einschließlich aller seiner Teile ist urheberrechtlich geschützt. Jede Verwertung außerhalb der engen Grenzen des Urheberrechtsgesetzes ist ohne Zustimmung des Verlags unzulässig und strafbar. Das gilt insbesondere für die Verbreitung, Vervielfältigung, Übersetzung und die Einspeicherung und Verarbeitung in elektronischen Systemen.

Das Buch wurde von epline in Böblingen aus der Times gesetzt. Es wurde von Gulde Druck in Tübingen auf alterungsbeständiges Werkdruckpapier gedruckt und dort gebunden.

Printed in Germany.

Vorwort

Die vorliegende Untersuchung wurde im Wintersemester 2021/2022 von der Rechtswissenschaftlichen Fakultät der Universität zu Köln als Dissertation angenommen.

Ganz besonderer Dank gilt meinem Doktorvater Professor Dr. Martin Avenarius. Seine kritischen Hinweise und hilfreichen Anregungen haben diese Arbeit ganz erheblich gefördert. Bedanken muss ich mich ferner dafür, dass er mich nach meiner Zeit am Institut für Römisches Recht „wie ein Dämon verfolgt“ und mich immer wieder ermutigt hat, meine Arbeit zu Ende zu bringen. Dank schulde ich auch Professor Hans-Peter Haferkamp für die Erstellung des Zweitgutachtens sowie Prof. Salvatore Marino für die Anfertigung der Sintesi della Ricerca.

Den Herausgebern Professor Martin Avenarius, Professor Christian Baldus, Professor Wojciech Dajczak, Professor Massimo Miglietta und Professor José-Domingo Rodríguez Martín und Dr. Richard Böhr danke ich für die Aufnahme in diese Schriftenreihe.

Mein größter Dank aber gilt meiner Familie für die fortwährend Unterstützung auf diesem langen und mitunter beschwerlichen Weg. Ihr ist diese Arbeit gewidmet.

Köln, im Dezember 2022

Philipp Rohdenburg

Inhaltsübersicht

Vorwort	V
Inhaltsverzeichnis	IX
Abkürzungen	XV
Hinweise und Erläuterungen zu den Fundstellenangaben	XX
A. Einleitung	1
I. <i>Gegenstand und Ziel</i>	1
II. <i>Zugrundeliegende Materialien</i>	5
B. Fritz Schulz	7
C. Die verschiedenen Phasen der Entwicklung	11
I. <i>Die „Anfänger-Abhandlungen“ (1905–1906)</i>	11
1. Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	12
2. Schulz' Vorstellung von der klassischen Epoche	18
3. „Klagen-Cession im Interesse des Cessionars oder des Cedenten“ (1906)	19
II. <i>Die radikal interpolationenkritische Phase</i>	27
1. Die „Custodiaforschungen“ (1911–1912)	27
2. Die veränderte Grundhaltung im Vergleich zu den „Anfänger-Abhandlungen“	50
3. Die rein interpolationenkritischen Arbeiten (1912–1914)	62
4. Einführung in das Studium der Digesten (1916)	77
5. Weitere (interpolationenkritische) Arbeiten (1917–1923)	91
III. <i>Der Beginn der Entwicklung der Neuen Arbeitshypothese: „Die Epitome Ulpiani des Codex Vaticanus Reginae 1128“ (1926)</i>	92
1. Hinwendung zu text- und überlieferungs- geschichtlichen Untersuchungen	93
2. Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	94
3. Zum damaligen Forschungsstand hinsichtlich des Regelwerks	96
4. Schulz' These von der Ulpian zugeschriebenen Zwischenquelle	97

5. Wirkung, Rezeption und Selbstwahrnehmung	102
<i>IV. Die weitere Entwicklung der Neuen Arbeitshypothese:</i>	
„Die Überlieferungsgeschichte der Responsa des Cervidius Scaevola“ (1935) [1933]	103
1. Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	104
2. „Die Überlieferungsgeschichte der Responsa des Cervidius Scaevola“ (1935) [1933]	108
3. „Prinzipien des römischen Rechts“ (1934)	121
4. Der Kommentar zu Papinians Quaestiones (unveröffentlichtes Manuskript) (1934–1938)	140
5. Weitere überlieferungsgeschichtliche Arbeiten (1935–1941)	142
<i>V. Die Durchführung der Neuen Arbeitshypothese:</i>	
„Die Geschichte der römischen Rechtswissenschaft“ (1961 [1946])	145
1. Entstehungszusammenhänge des Werks	145
2. Maßgeblichkeit der deutschen Ausgabe	147
3. Schulz' Vorstellungsbild des klassischen Juristen im Vergleich zu den „Prinzipien“	148
4. „Die Literatur der klassischen Zeit: Literaturformen und Überlieferung“	159
<i>VI. Die anschließende Entwicklung:</i>	
<i>Konsolidierung der Neuen Arbeitshypothese</i>	182
1. „Papers on Bracton“ (1943–1945), „Classical Roman Law“ (1951) und weitere Arbeiten	183
2. Studien zu Papinians <i>quaestiones</i>	186
3. „Die Ulpianfragmente des Papyrus Rylands 474 und die Interpolationenforschung“ (1951)	192
D. Zusammenfassung	207
E. Sintesi della ricerca	211
F. Anhang: Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Fritz Schulz	215
Quellen und Literatur	221
<i>Verzeichnis der unveröffentlichten Zeugnisse</i>	221
<i>Quellen</i>	222
<i>Forschungsliteratur</i>	222
Quellenregister	261
Schlagwortregister	263

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	V
Inhaltsübersicht	VII
Abkürzungen	XV
Hinweise und Erläuterungen zu den Fundstellenangaben	XX
A. Einleitung	1
I. <i>Gegenstand und Ziel</i>	1
II. <i>Zugrundeliegende Materialien</i>	5
B. Fritz Schulz	7
C. Die verschiedenen Phasen der Entwicklung	11
I. <i>Die „Anfänger-Abhandlungen“ (1905–1906)</i>	11
1. Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	12
a) Die moderne Interpolationenforschung	13
b) Konzentration auf die sog. klassische Epoche	16
2. Schulz' Vorstellung von der klassischen Epoche	18
3. „Klagen-Cession im Interesse des Cessionars oder des Cedenten“ (1906)	19
a) Zession der <i>actio furti</i> bei Entwendung der Kaufsache vor <i>traditio</i> ...	19
aa) Verhältnis zur <i>custodia</i> -Haftung	19
bb) Zum damaligen Forschungsstand bezüglich der <i>custodia</i> -Haftung	20
b) Schulz' Vorstellung von einer historischen Entwicklung	21
aa) Die „ältere“ Auffassung	22
bb) Entwicklung verschiedener Auffassungen in julianischer Zeit ...	22
(1) Die in den Quellen überwiegend vertretene Auffassung	23
(2) Die Auffassung des Gaius	23
(3) Paul. Sent. 2,31,17 als Argument für die Existenz von Gaius' Sondermeinung	24
c) Zusammenfassung	25
aa) Annahme einer historischen Entwicklung	25
bb) Grundhaltung und methodische Vorgehensweise	25
cc) Verhältnis zu Interpolationsannahmen	26

II. Die radikal interpolationenkritische Phase	27
1. Die „Custodiaforschungen“ (1911–1912)	27
a) Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	28
b) Zum damaligen Stand der <i>custodia</i> -Forschung	30
c) Orientierung an Seckels <i>custodia</i> -Lehre	31
d) „Die Aktivlegitimation zur <i>actio furti</i> im klassischen römischen Recht“ (1911)	32
aa) Auswirkungen der neuen Grundposition am Beispiel des Kaufs	32
(1) Zu der in „Klagenzession“ vertretenen Auffassung Schulz’	32
(2) Reduktion auf eine klassische Auffassung	33
bb) Gaius 10 <i>ad ed. prov. D.</i> 18,1,35,4	35
cc) Zwischenergebnis	36
dd) Die veränderte Wahrnehmung von Paul. Sent 2,31,17	36
(1) Das Verhältnis zwischen Paul. Sent. 2,31,17 und Paulus 16 <i>quaest. D.</i> 18,4,21	37
(2) Die allgemeine Wahrnehmung der Paulussentenzen	38
(3) Die besondere Überlieferung von Paul. Sent. 2,31,17 durch den sog. Codex Vesontinus	40
(4) Die Degradierung der Paulussentenzen zur „trüben Quelle“	41
(5) Der Schluss auf eine vorjustinianische (und vorwestgotische) Interpolation	43
(6) Zusammenfassung	44
(7) Zurückhaltung bei Seckel und Kübler	46
e) „Luigi Lusignani. Studi sulla responsabilità per custodia secondo il diritto romano“	47
aa) Verhältnis zu den übrigen <i>custodia</i> -Forschungen	47
bb) Gaius 3,203–207	48
(1) Gaius 3,205	48
(2) Konzentration auf Gaius 3,203–207 auch aufgrund der Überlieferungslage?	49
2. Die veränderte Grundhaltung im Vergleich zu den „Anfänger-Abhandlungen“	50
a) Die Bedeutung des Gegensatzes zwischen „klassisch“ und „justinianisch“	50
b) Übergang zur Rekonstruktion des vorgestellten Originaltexts	51
c) Unterscheidung der Quellen aufgrund ihrer Überlieferung	51
d) Mögliche Ursachen	52
aa) Orientierung an Seckels <i>custodia</i> -Konzept	52
bb) Exkurs: Zum Verhältnis zwischen Seckel und Schulz	53
cc) Nachwirkungen der Pandektenwissenschaft?	55
e) Schulz’ eigene Wahrnehmung einer Entwicklung	59
aa) Von „mäßigt“ bis „besser“	59
bb) Die „eingeredete Vorsicht“	60
3. Die rein interpolationenkritischen Arbeiten (1912–1914)	62

a) Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	63
b) „Impensae necessariae dotem ipso iure minuunt“	66
aa) Die Sinaischolien	67
bb) Ulp. 36 <i>ad Sab.</i> D. 25,1,9 und Sin. 20	68
cc) Übernahme der Vorstellung Riccobonos von nachjustinianischen Interpolationen	71
dd) D. 25,1,3,1 und Sin. 18	71
ee) D. 25,1,5 pr und Sin. 19	73
ff) Von Riccobono abweichende Beurteilung von Sin. 19	75
c) Zusammenfassung	76
4. Einführung in das Studium der Digesten (1916)	77
a) Rekonstruktion des klassischen Textes als Ziel	78
b) Die Bedeutung von Glossemen und vorjustinianischen Interpolationen	79
aa) Unterscheidung zwischen Glossemen und Interpolationen	79
bb) Glosseme	80
cc) Gründe für die strikte Unterscheidung zwischen Glossemen und Interpolationen	81
dd) Interpolationen in vorjustinianischen Texten	81
(1) Die Paulussentenzen, insbesondere Paul. Sent. 2,31,17	83
(2) Scholia Sinaitica	85
(3) Codex Veronensis und Fragmenta Vaticana	87
ee) Vorjustinianische Interpolationen in den Digesten	87
c) Die Kriterien zur Ermittlung von Interpolationen. Insbesondere der Sprachstil als Interpolationsindiz.	88
d) Zusammenfassung	90
5. Weitere (interpolationenkritische) Arbeiten (1917–1923)	91
 <i>III. Der Beginn der Entwicklung der Neuen Arbeitshypothese:</i>	
„Die Epitome Ulpiani des Codex Vaticanus Reginae 1128“ (1926)	92
1. Hinwendung zu text- und überlieferungs- geschichtlichen Untersuchungen	93
2. Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	94
3. Zum damaligen Forschungsstand hinsichtlich des Regelwerks	96
4. Schulz These von der Ulpian zugeschriebenen Zwischenquelle	97
a) Die Institutionen des Gaius als Hauptquelle	98
b) Die zeitliche Eingrenzung der Umformungsarbeiten auf das Ende des 3. bzw. den Anfang des 4. Jahrhunderts.	99
c) Die Bezeichnung als „Epitome Ulpiani“	100
5. Wirkung, Rezeption und Selbstwahrnehmung	102
 <i>IV. Die weitere Entwicklung der Neuen Arbeitshypothese:</i>	
„Die Überlieferungsgeschichte der Responsa des Cervidius Scaevola“ (1935) [1933]	103
1. Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	104
a) „Interpolationenproblem“	104

b)	Reaktionen auf die vorgebrachte Kritik	105
c)	Schulz' Reaktion auf die Kritik: „Die Studien zu den Reformgesetzen Justinians“	107
2.	„Die Überlieferungsgeschichte der Responsa des Cervidius Scaevola“ (1935) [1933]	108
a)	Zur Überlieferungslage der Schriften Scaevolae	109
b)	Zum damaligen Forschungsstand bezüglich der <i>digesta</i> und <i>responsa</i>	110
c)	Schulz' These vom Archetypus der <i>digesta</i> und <i>responsa</i>	110
aa)	Absehen von der Textrekonstruktion	112
bb)	Datierung der Erstausgabe	113
cc)	Die Tryphonin- und Paulus-Noten	114
d)	Begründung anhand stemmatologischer Kriterien	115
e)	Rezeption und Würdigung der Untersuchungen	118
f)	Die Parallele zu Niedermeyer	119
3.	„Prinzipien des römischen Rechts“ (1934)	121
a)	Entstehungszusammenhänge der „Prinzipien“	122
b)	Schulz' Verständnis von Prinzipien	124
c)	Isolierung	125
d)	Verhältnis zur Rhetorik	126
e)	„Abstraktionsfeindschaft“ und kasuistische Methode	128
aa)	Abneigung gegenüber Abstraktion	128
bb)	Schwach ausgeprägtes systematisches Interesse	130
cc)	Die sog. kasuistische Methode der klassischen Jurisprudenz	131
(1)	Fortwirken wirkungsmächtiger Vorstellungen des 19. Jahrhunderts	132
(2)	Die Parallele zu Seckels Vorstellungen	133
f)	Die Vorstellung von „fungiblen Personen“	134
g)	Einfachheit	137
aa)	Sparsamkeit hinsichtlich der Rechtsinstitute und Vermeidung von Mischformen	137
bb)	Einfachheit der Sprache	138
h)	Zusammenfassende Würdigung	139
4.	Der Kommentar zu Papinians Quaestiones (unveröffentlichtes Manuskript) (1934–1938)	140
5.	Weitere überlieferungsgeschichtliche Arbeiten (1935–1941)	142
a)	„Die Anordnung nach Massen als Kompositionsprinzip antiker Kompilationen“ (1935)	143
b)	„Die Biblischen Texte der Collatio legum Mosaicarum et Romanarum“ (1936)	143
 V. Die Durchführung der Neuen Arbeitshypothese:		
	„Die Geschichte der römischen Rechtswissenschaft“ (1961 [1946])	145
1.	Entstehungszusammenhänge des Werks	145
2.	Maßgeblichkeit der deutschen Ausgabe	147

3. Schulz' Vorstellungsbild des klassischen Juristen im Vergleich zu den „Prinzipien“	148
a) Isolierung und Abneigung gegenüber der Rhetorik.	149
b) Abstraktionsfeindlichkeit und Kasuistik	149
c) Fungibilität der Juristen.	150
d) Die Berücksichtigung besonderer „Literaturformen“	
als Ausnahme vom Stilideal: „anderes Genus, anderer Stil“	150
aa) Orientierung an den verschiedenen „Literaturformen“	152
bb) Stil als „erlernte Kunst“	154
cc) Gebrauch unterschiedlicher Stilarten innerhalb eines Werks	154
dd) Die Entwicklung bei Schulz am Beispiel von Pomponius' <i>Enchiridium</i>	155
e) Übertragung des Gedankens „anderes Genus, anderer Stil“ auf posthum veröffentlichte Schriften	156
aa) Entwicklung des Gedankens im Rahmen der „Überlieferungsgeschichte der Responsa des Cervidius Scaevola“	156
bb) Übertragung auf weitere posthum veröffentlichte Juristenschriften	157
cc) Gaius' <i>institutiones</i> und Sabinus' <i>libri tres iuris civilis</i>	157
4. „Die Literatur der klassischen Zeit: Literaturformen und Überlieferung“	159
a) Literaturformen	159
b) Überlieferung.	159
aa) Allgemeine Charakterisierung der Überlieferung	159
bb) Abstandnahme von früheren methodischen Grundsätzen	161
(1) Textrekonstruktion	161
(2) Der Sprachstil als Unechtheitsindiz	162
cc) Juristischer Klassizismus als Argument für die zeitliche Festlegung	162
(1) Die zwei Phasen des juristischen Klassizismus	163
(2) Die Fragmenta Vaticana als Argument für die zeitliche Einordnung	164
dd) Die Verortung der Überarbeitungen im Westen	164
c) Die Wahrnehmung der vorjustinianischen Quellen	166
aa) Scholia Sinaitica	166
bb) Gai Institutiones	167
cc) Fragmenta Vaticana	169
d) Die Entwicklung am Beispiel des Confronto von Fr. Vat. 269 und D. 23,3,34	171
aa) Ulp. 46 (?) <i>ad Sab.</i> Fr. Vat. 269	171
bb) Ulp. 43 <i>ad Sab.</i> D. 23,3,34	172
cc) Fr. Vat. 269 und D. 23,3,34 in den „Sabinus-Fragmenten“ (1906)	173
dd) Fr. Vat. 269 und D. 23,3,34 in der „Einführung“ (1916)	175
ee) Fr. Vat. 269 und D. 23,3,34 in der „Geschichte“ (1961) [1946]	177
ff) Fr. Vat. 269 und D. 23,3,34 in Wieackers „Textstufen“	179
e) Rezeption der Neuen Arbeitshypothese.	180

VI. Die anschließende Entwicklung:

<i>Konsolidierung der Neuen Arbeitshypothese</i>	182
1. „Papers on Bractor“ (1943–1945), „Classical Roman Law“ (1951) und weitere Arbeiten	183
a) „Papers on Bractor“ (1943–1945)	183
b) „Classical Roman Law“ (1951)	184
2. Studien zu Papinians <i>quaestiones</i>	186
a) Schulz' These der nachklassischen Überarbeitung der <i>Quaestiones</i> ...	187
b) Schulz' Vorstellung vom Papinianbearbeiter und dessen Stil	188
c) Schulz' Vorstellung von Papinian und dessen Stil	189
d) Zur zeitlichen Einordnung der vermuteten Überarbeitungen	190
e) Wieackers These vom „papinianisierenden“ Papinianbearbeiter.	191
3. „Die Ulpianfragmente des Papyrus Rylands 474 und die Interpolationenforschung“ (1951)	192
a) „... die Interpolationenforschung“: Benennung und Konsolidierung der Neuen Arbeitshypothese	193
b) „Die Ulpianfragmente des Papyrus Rylands 474“	194
aa) Ulp. 26 <i>ad ed.</i> D. 12,1,1,pr–1	195
bb) Einordnung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext	197
cc) Schulz' These vorjustinianischer, vorbyzantinischer Interpolationen	198
dd) Der Vergleich mit Pringsheim	201
ee) Schulz' Kritik von Ulp. 26 <i>ad ed.</i> D. 12,1,1 pr–1	202
ff) Die Rekonstruktion der Lücke am Ende von Zeile 12 des Papyrusfragments	203
gg) Wirkung und Rezeption.	204
D. Zusammenfassung	207
E. Sintesi della ricerca	211
F. Anhang: Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen von Fritz Schulz	215
<i>Posthume Veröffentlichungen</i>	219
Quellen und Literatur	221
<i>Verzeichnis der unveröffentlichten Zeugnisse</i>	221
<i>Quellen</i>	222
<i>Forschungsliteratur</i>	222
Quellenregister	261
Schlagwortregister	263

Abkürzungsverzeichnis

AAAPSS	Annals of the American Academy of Political and Social Science
ABAdW	Archiv der Bayerischen Akademie der Wissenschaften
AcP	Archiv für civilistische Praxis
Acta Romae 1934	Acta Congressus Iuridici Internationalis: VII saeculo a decretalibus Gregorii IX et XIV a codice Iustiniano promulgatis (Roma, 12.–17.11.1934)
AfP	Archiv für Papyrusforschung und verwandte Gebiete
AG	Archivio Giuridico „Filippo Serafini“
AHDE	Anuario de historia del derecho español (Madrid)
AHDO	Archives d'histoire du droit oriental
AJP	American Journal of Philology
AM	Alma Mater – Beiträge zur Geschichte der Universität Bonn
Ann. Camerino	Annali della Facoltà Giuridica dell'Università di Camerino
Ann. Palermo	Annali del Seminario Giuridico della R. Università di Palermo
Ann. Perugia	Annali dell'Università di Perugia. Facoltà di Giurisprudenza
AÖGZ	Allgemeine österreichische Gerichts-Zeitung
ASD	Annali di storia del diritto (Milano)
Athenaeum	Athenaeum. Studi di Letteratura e Storia dell'Antichità (Pavia)
Atti Montepulciano 2011	Baldus, Christian u. a. (Hrsg.), Dogmengeschichte und historische Individualität der römischen Juristen – Storia dei dogmi e individualità storica dei giuristi romani. Atti del Seminario internazionale (Montepulciano, 14.–17.06.2011), Trento 2012
Atti Roma 1933	Atti del congresso internazionale di diritto romano (Bologna/Roma, 17.–27.04.1933), Roma Bd. 1, Pavia 1934, Roma Bd. 2, Pavia 1935
Atti Roma 1963	La storia del diritto nel quadro delle scienze storiche. Atti del primo congresso internazionale della società italiana di storia del diritto (Roma, 18.–22.12.1963)
Atti Trento 2007	Miglietta, Massimo/Santucci, Gianni (Hrsg.), Problemi e prospettive della critica testuale. Atti del ‚Seminario internazionale di diritto romano‘ e della ‚Presentazione‘ del terzo volume dei ‚Iustiniani Digesta seu Pandectae‘ Digesti o Pandette dell'imperatore Giustiniano (Trento, 14.–15.12.2007), Trento 2011
Atti Venezia 1967	La Critica del Testo. Atti del secondo Congresso internazionale della Società italiana di storia del diritto (Venezia, 18.–22.09.1967)
Atti Verona 1948	Atti del congresso internazionale di diritto romano e di storia del diritto (Verona, 27.–29.09.1948)
Anz.	Anzeige

BEDR	Beiträge zur Erläuterung des Deutschen Rechts. Begründet von Dr. J. A. Gruchot
Berichte Leipzig	Berichte über die Verhandlungen der königlich sächsischen Gesellschaft der Wissenschaften zu Leipzig, philologisch-historische Klasse
BIDR	Bullettino dell'Istituto di Diritto Romano „Vittorio Scialoja“ (Roma, Milano)
BMCR	Bryn Mawr Classical Review
BPhW	Berliner philologische Wochenschrift
BSL	Bollettino di Studi Latini (Napoli)
BZ	Byzantinische Zeitschrift
CJ	The Classical Journal
CLJ	The Cambridge Law Journal
CLR	The Columbia Law Review
Coll.	Collatio legum Mosaicarum et Romanarum
Conf. Mil. 1930	Conferenze per il XIV centenario delle pandette 15 dicembre 530–15 dicembre 1930
CPH	Czasopismo Prawno-Historyczne (Poznań)
CPL	Corpus Papyrorum Latinarum, Wiesbaden 1958
CR	The Classical Review
CRL	Fritz Schulz, Classical Roman Law, Oxford 1951
CR ^{NS}	The Classical Review. New Series (ab 1951)
CW	The Classical Weekly
DBC	The Dictionary of British Classicists
DJZ	Deutsche Juristen-Zeitung
DLZ	Deutsche Literaturzeitung
DNP	Der Neue Pauly. Enzyklopädie der Antike
DRZ	Deutsche Rechtszeitschrift
EHR	The English Historical Review
Enc. It.	Enciclopedia Italiana (Treccani)
Est. d'Ors	Estudios de derecho romano en honor de Alvaro d'Ors, Pamplona 1987
FG	Festgabe
FIRA	Fontes Iuris Romani Anteiustiniani
FP	Forum Prawnicze
Fr. Vat.	Fragmenta Vaticana
FS	Festschrift
Gai	Institutiones Gai
Ges. Abh.	Gesammelte Abhandlungen
Ges. Schr.	Gesammelte Schriften
GGA	Göttingische Gelehrte Anzeigen
Gnomon	Gnomon. Kritische Zeitschrift für die gesamte klassische Altertumswissenschaft
GR	Greece & Rome
GS	Gedächtnisschrift
GW	Die Geisteswissenschaften
Herm.	Hermes: Zeitschrift für klassische Philologie
HLL	Herzog, Reinhart/Lebrecht Schmidt, Peter (Hrsg.), Handbuch der lateinischen Literatur der Antike

HLR	Harvard Law Review
Holtzendorff-Kohler	von Holtzendorff, Franz/Kohler, Josef (Hrsg.), Enzyklopädie der Rechtswissenschaft in systematischer Bearbeitung
HPB	Das historisch-politische Buch
Hrsg.	Herausgeber/in
HUA	Harvard University Archives
HZ	Historische Zeitschrift
ICLQ	The International and Comparative Law Quarterly
Index	Index. Quaderni camerti di studi romanistici
IP	Interpretatio Prudentium: direito romano e tradição romanista em revista. diritto romano e tradizione romanistica in rivista. roman law and roman legal tradition in review (Lisboa)
Iura	Iura. Rivista internazionale di diritto romano e antico (Napoli)
JAWG	Jahrbuch der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen
JB	Juristische Blätter
JCLIL	Journal of Comparative Legislation and International Law
JherJb	(Jherings) Jahrbücher für die Dogmatik des heutigen römischen und deutschen Privatrechts
JLB	Juristisches Literaturblatt
JR	Juridical Review
JRS	Journal of Roman Studies
JS	Juristische Schriften
JSPTL	Journal of the Society of Public Teachers of Law
JZ	Juristenzeitung
KritV	Kritische Vierteljahrsschrift für Gesetzgebung und Rechtswissenschaft
Leon.	Leonardo. Rassegna mensile della coltura italiana (Firenze)
LLR	Loyola Law Review
LQR	Law Quarterly Review
LR	Leipziger Repertorium der deutschen und ausländischen Literatur
LZB	Literarisches Zentralblatt für Deutschland
Mél.	Mélanges
MLR	Modern Law Review
Mommsen, Fr. Vat.	Codicis Vaticanani N. 5766 in quo insunt Iuris Anteiustiniani Fragmenta Quae Dicuntur Vaticana [...] edidit Th. Mommsen, Berlin 1860
NAG Heidelberg	Neues Archiv für die Geschichte der Stadt Heidelberg und der Kurpfalz
NDB	Neue Deutsche Biographie
NDI	Nuovo Digesto Italiano (Torino)
Ndr.	Nachdruck
NJahrb	Neue Jahrbücher für Wissenschaft und Jugendbildung
NJW	Neue Juristische Wochenschrift
NNDI	Novissimo Digesto Italiano (Torino)
NRHDFE	Nouvelle Revue Historique de Droit Français et Étranger
ODNB	Oxford Dictionary of National Biography
OIR	Orbis Iuris Romani (Trnava)
Pap. Ryl.	Papyrus Rylands
Paul. Sent.	Pauli Sententiae

Ps.-Ulp.	pseudo-ulpianischer liber singularis regularum
QF	Quaderni Fiorentini per la storia del pensiero giuridico moderno
QL	Quaderni Lupiensi di Storia e Diritto
QS	Quaderni di storia (Bari)
RAC	Reallexikon für Antike und Christentum
RCSS	Rivista Critica di Scienze Sociali
RDC	Rivista del diritto commerciale e del diritto generale delle obbligazioni (Padova)
RE	Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft, bearb. von G. Wissowa, W. Kroll, K. Mittelhaus, K. Ziegler (Stuttgart)
REHJ	Revista de Estudios Histórico-Jurídicos (Valparaíso, Chile)
Rev. FIRA	Revisione ed integrazione dei <i>Fontes Iuris Romani Anteiustiniani</i> (FIRA), Studi preparatori, a cura di Gianfranco Purpura
Rez.	Rezension
RFIC	Rivista di filologia e di istruzione classica (Torino)
RHDFE	Revue historique de droit français et étranger (Paris)
RIDA	Revue Archives d'Histoire du Droit oriental et Revue Internationale des Droits de l'Antiquité (Bruxelles)
RISG	Rivista italiana per le scienze giuridiche (Torino)
RRG	Römische Rechtsgeschichte
RSADR	Revista de la Sociedad Argentina de Derecho Romano
RSDI	Rivista di Storia del Diritto Italiano
RSJ	Revue Suisse de Jurisprudence (Schweizerische Juristen-Zeitung)
RLT	Roman Legal Tradition (Glasgow)
	RZZP Rheinische Zeitschrift für Zivil- und Prozessrecht des In- und Auslandes
SCDR	Seminarios Complutenses de Derecho Romano (Madrid)
Scr.	Scritti
SDHI	Studia et Documenta Historiae Iuris (Roma)
Sem. Bari 1977	Schiavone, Aldo/Giorgio Cassandro, Anna (Hrsg.), La giurisprudenza romana nella storiografia contemporanea. Testi di un seminario (Bari, 25.–27.02.1977), Bari 1982
Seminar	Seminar: annual extraordinary number of the Jurist
SIGP	Studi dell'Istituto giuridico della R. Università di Pavia
Sin.	Scholia Sinaitica
Sitzungsberichte Berlin	Sitzungsberichte der königlich preußischen Akademie der Wissenschaften zu Berlin
SJZ	Süddeutsche Juristen-Zeitung
St.	Studi
St. Sen.	Studi Senesi nel Circolo giuridico della R. Università di Siena
Symb.	Symbolae
SZ	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Romanistische Abteilung)
SZ (GA)	Zeitschrift der Savigny-Stiftung für Rechtsgeschichte (Germanistische Abteilung)
TLS	The Times Literary Supplement
TR	Tijdschrift voor rechtsgeschiedenis. Revue d'histoire du droit (Harlem, Groningen)

Traditio	Traditio: Studies in Ancient and Medieval History, Thought and Religion (New York)
UCLR	The University of Chicago Law Review
UPLR	University of Pennsylvania Law Review and American Law Register, Philadelphia
UTLJ	The University of Toronto Law Journal
Vh. 33. Phil. Vers.	Verhandlungen der 33. Versammlung Deutscher Philologen und Schulmänner in Gera vom 30. September bis 2. October 1878
VIR	Vocabularium Iurisprudentiae Romanae
VLR	Virginia Law Review
VSWG	Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte (Bonn)
WKPh	Wochenschrift für klassische Philologie
WKPh	Wochenschrift für klassische Philologie
WVPJZ	Wissenschaftliche Vierteljahrsschrift zur Prager Juristischen Zeitschrift
WWA	Weltwirtschaftliches Archiv
YLJ	The Yale Law Journal
ZGR	Zeitschrift für geschichtliche Rechtswissenschaft
ZHR	Zeitschrift für das gesamte Handels- und Wirtschaftsrecht
ZPÖR	(Grünhuts) Zeitschrift für das Privat- und öffentliche Recht der Gegenwart.
ZRG	Zeitschrift für Rechtsgeschichte
ZSR	Zeitschrift für schweizerisches Recht. Revue de droit suisse. Rivista di diritto svizzero (Basel)
ZVR	Zeitschrift für vergleichende Rechtswissenschaft

Im Übrigen wird auf die Abkürzungen bei Kaser, RP 1², S. XIX–XXX sowie auf Kirchner, Hildebert, Abkürzungsverzeichnis der Rechtssprache, 10. Aufl., Berlin 2021 verwiesen.

Hinweise und Erläuterungen zu den Fundstellenangaben

Wenn in den Fundstellen kein Verfasser genannt ist, handelt es sich, sofern nicht aus dem Zusammenhang ersichtlich ein anderer Autor gemeint ist, um Veröffentlichungen von Fritz Schulz. Die Angabe „SZ 68 (1951), S. 4“ ist also wie „Schulz, SZ 68 (1951), S. 4“ zu lesen.

Die Jahreszahlen in *runden* Klammern beziehen sich grundsätzlich auf das angegebene Publikationsdatum der zitierten Abhandlung bzw. den Jahrgang der betreffenden Zeitschrift.

Beispiel: *Mitteis*, SZ 34 (1913), S. 415

Jahreszahlen in *eckigen* Klammern beziehen sich bei einer erneuten Veröffentlichung einer Abhandlung (z. B. im Rahmen von Gesammelten Schriften) auf das ursprüngliche Publikationsdatum.

Beispiel: *Biondi*, Scritti 4 [1939], S. 756 f.

Die zitierte Abhandlung Biondis wurde (1965) in dem vierten Band seiner „Scritti Giuridici“ wieder abgedruckt, aber erstmals 1939 veröffentlicht. Für die Einordnung in den Kontext ist hier jedoch vor allem das erstmalige Publikationsdatum wichtig.

Daneben wird, soweit diese Information für das tiefere Verständnis von Bedeutung ist, mit eckigen Klammern auch das ursprüngliche Erscheinungsdatum der zitierten Abhandlung gekennzeichnet, das nicht selten von der offiziellen Jahresangabe abweicht.

Beispiele: *Riccobono*, BIDR 9 (1896) [1898], S. 299 f.; *Berger*, BIDR 32 (1922) [1915], S. 152

Diese Regel gilt auch z. B. für einzelne Aufsätze eines Sammelbands, die bereits zur Publikation eingereicht und unter Umständen als eine Art Sonderabdruck zumindest von einzelnen Gelehrten gelesen werden konnten.

Beispiel: *Symb. Lenel* (1935) [1933], S. 145, Fn. 1

Es handelt sich, da kein Verfasser genannt wird, um eine Arbeit von Schulz („Die Überlieferungsgeschichte der Responsa des Cervidius Scaevola“), die in den 1935 erschienenen „Symbolae Friburgenses in honorem Ottonis Lenel“ publiziert, tatsächlich aber bereits 1933 fertiggestellt wurde.

A. Einleitung

I. Gegenstand und Ziel

Gegenstand dieser Arbeit ist die Untersuchung der Entwicklung der romanistischen Methode bei Fritz Schulz. Während über die Person und das Schicksal des großen Romanisten schon viel geschrieben wurde, ist sein wissenschaftliches Werk bislang noch nicht Gegenstand eingehender Untersuchungen gewesen. Dabei ist gerade sein Name untrennbar mit einer überaus bedeutenden methodischen Entwicklung in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verbunden, die Schulz selbst gegen Ende seiner Schaffenszeit als eine solche von der „Älteren“ zur „Neuen Arbeitshypothese“ mit den folgenden Worten beschreibt:

„So arbeitete denn die Interpolationen-Forschung mit der folgenden, von vornherein bedenklichen, jedenfalls ungeprüften Arbeitshypothese:

1. Die klassischen Juristenschriften sind (von Schreibfehlern und Glossemen abgesehen) unversehrt in die Hände der justinianischen Kompilatoren gelangt.

2. Wenn und soweit also ein Digestentext aus sprachlichen oder sachlichen Gründen dem klassischen Autor abzusprechen war, so war er (soweit er nicht als Glossem angesehen werden konnte) den Kompilatoren zuzusprechen.

3. Und umgekehrt: wenn ein Text nicht als von den Kompilatoren interpoliert bezeichnet werden konnte (insbesondere wenn er gleichlautend in einer vorjustinianischen Quelle erschien), so war seine Klassizität gesichert. [...]

Die neue Arbeitshypothese, die sich aus der unverdrossenen und mühsamen Forschung der letzten vierzig Jahre ergeben hat, läßt sich heute kurz dahin formulieren:

1. Die justinianischen Kompilatoren haben die Exzerpte, die sie den ihnen vorliegenden Ausgaben der klassischen Autoren entnommen hatten, drastisch gekürzt und auch sonst mannigfach interpoliert. Diese Veränderungen sind zahlreich, aber doch nicht so zahlreich und vor allem in der Regel nicht so tiefgreifend und umfangreich, als die ältere Forschung annahm und auf Grund ihrer Arbeitshypothese annehmen musste. [...]

2. Viel zahlreicher und formell tiefgreifender waren die Umgestaltungen, die die klassischen Texte in vorjustinianischer Zeit erfahren haben, und zwar im Westreich, in der römischen, und nicht in der byzantinischen Rechtsschule. Diese Umformungsarbeit fand statt [...] am Ende des 3. und in der ersten Hälfte des 4. Jh.s [...] Die Ausgaben, die die justinianischen Kompilatoren benutzten, enthielten also nicht mehr die reinen Texte, die die Klassiker selbst geschrieben hatten, sondern Texte, die von nachklassischen Händen mehr oder minder stark umgeformt waren.

3. Wenn und soweit wir also in der justinianischen Kompilation einen Text finden, den wir aus sprachlichen oder sachlichen Gründen als unecht bezeichnen müssen, so darf nicht ohne weiteres eine justinianische Interpolation angenommen werden, vielmehr

muss versucht werden, zwischen justinianischen und vorjustinianischen Interpolationen zu scheiden [...] Und umgekehrt: Wenn ein in der justinianischen Kompilation überlieferter Text gleichlautend in einer vorjustinianischen Quelle steht, so ist zwar bewiesen, dass eine justinianische Interpolation nicht vorliegt, die Klassizität aber ist damit nicht bewiesen.“¹

Es liegt auf der Hand, dass Schulz mit diesen Worten nicht bloß als neutraler Beobachter Bilanz zieht, sondern dass sich in ihnen gerade auch die Wahrnehmung einer eigenen Entwicklung ausdrückt.

In der Tat ging Schulz zu Beginn im Lichte der Älteren Arbeitshypothese von einer Zweiteilung der überlieferten Texte in „klassisch-justinianisch“ aus und entwickelte erst im Wege jahrzehntelanger Forschung eine differenziertere Sichtweise. Als zunächst einer der bedeutendsten Vertreter der unter der Älteren Arbeitshypothese stehenden Interpolationistik trug er gerade mit seinen eigenen Studien maßgeblich zu deren Überwindung bei und wurde so zu einem der entscheidenden Wegbereiter der von der Neuen Arbeitshypothese programmatisch geforderten Textstufenforschung.

Auf diese Entwicklung haben bereits andere hingewiesen,² ohne jedoch über erste Ansätze einer näheren wissenschaftsgeschichtlichen Auseinandersetzung hinauszugelangen.³ Eine solche Auseinandersetzung ist aber nicht zuletzt auch deshalb angezeigt, weil sich in jüngerer Zeit zwar zahlreiche Forschungsbeiträge mit den Arbeiten von Schulz beschäftigen, dabei aber nicht immer den Entstehungskontext gebührend berücksichtigen. Das mag in dem Glauben ge-

¹ SZ 68 (1951), S. 4 u. 6 ff.

² Etwa in den Nachrufen auf Schulz von *Flume*, AM 9 (1959), S. 11–16 (etwas kürzer schon *ders.*, SZ 75 (1958), S. 499–503; *Van Oven*, TR 26 (1958) S. 264 f.; *Archi*, SDHI 24 (1958), S. 453–456 und *Kaser*, Iura 9 (1958), S. 143 f. oder in der *laudatio* anlässlich seines 70. Geburtstags von *Pringsheim*, JZ 1949, S. 277 f. Siehe ferner *De Francisci* im Vorwort der italienischen Fassung Schulz' Geschichte der römischen Rechtswissenschaft (*Storia della giurisprudenza romana* (1968), S. X f.); *Bretone*, Sem. Bari 1977, S. 26; *D'Ippolito*, Index 21 (1993), S. 560; *Liebs*, Gnomon 67 (1995), S. 475 und zuletzt *Ernst*, in: *Beaton/Zimmermann* (Hrsg.), *Jurists*, S. 175–178. Ganz anders meint *Tuori*, in: *Tuori/Björklund* (Hrsg.), *Autonomy and Authority*, S. 41 f., dass Schulz bis 1933 hauptsächlich textkritische Arbeiten veröffentlicht habe, während die ab 1933 veröffentlichten Hauptwerke („Prinzipien des Römischen Rechts“, „History of Roman Legal Science“ und „Classical Roman Law“) „books with agenda“ seien, die *Tuori* auf eine bewusste, politisch motivierte Reaktion Schulz' auf „Nazi racial laws“ zurückführt; vgl. auch *Tuori*, *Empire*, S. 83. Hiergegen zurecht *Giario*, FP 6 (62) (2020), S. 70 (mit Replik von *Tuori*, FP 6 (62) (2020), S. 87–90). In diese Kerbe schlägt auch *Erkilla*, *Conceptual Change*, S. 163 f., ohne aber konkrete Beispiele anführen zu können. Sehr kritisch zu *Erkilla Zimmermann*, SZ 137 (2020), S. 545 f. Zum Ganzen noch näher unten S. 121, 139.

³ So ist beispielsweise *Werner Flume* grundsätzlich zuzustimmen, wenn er bei seinem Lehrer Schulz eine andere Haltung gegenüber den vorjustinianischen Texten in den Jahren 1911 und 1926 ausmacht; vgl. *Flume*, AM 9 (1959), S. 13; *ders.*, SZ 75 (1958), S. 500 f. Allerdings ist das von ihm gewählte Beispiel insofern nicht über jeden Zweifel erhaben, weil *Flume* mit den pseudo-paulinischen Sentenzen und dem pseudo-ulpianischem *liber singularis regularum* zwei unterschiedliche Schriften mit ganz unterschiedlichen forschungsgeschichtlichen Schicksalen miteinander in Beziehung setzt.

schehen, die Romanistik habe Schulz' Forschungsansätze überwunden und die Interpolationistik insgesamt hinter sich gelassen. Diese Vorstellung ist jedoch nicht selten wohl nur dem äußeren Anschein nach gerechtfertigt.⁴ Vor allem aber impliziert ein damit zusammenhängendes Desinteresse die Aussage, aus dieser meist negativ konnotierten jüngeren Vergangenheit nicht lernen zu können. Diese Grundannahme ist aber falsch. Denn wenn eine Wissenschaftsdisziplin wissen will, was sie tut, muss sie wissen, was sie getan hat und warum.⁵

Hinzu kommt, dass die von Schulz erzielten grundsätzlichen Fortschritte in der Nachbetrachtung zum Teil dadurch eingeengt werden, dass auch dessen spätere Arbeiten den früheren teilweise gleichgestellt und weitestgehend undifferenziert als „interpolationistisch“ bezeichnet werden.⁶ Wir werden aber sehen, dass die späteren Arbeiten eine deutliche methodische Distanz zu seinen früheren Untersuchungen erkennen lassen. Insofern soll die Arbeit auch dieser vereinfachenden Sichtweise entgegenreten.

Ziel dieser Arbeit ist es daher zu zeigen, dass sich nicht nur in groben Zügen eine Entwicklung in Schulz' romanistischen Arbeiten vollzieht, sondern dass sich die verschiedenen Entwicklungsstufen gerade anhand einer veränderten Wahrnehmung einzelner Quellenfragmente unmittelbar nachweisen lassen. Daraus folgt eine Konzentration auf Textstellen, mit denen sich Schulz – im günstigsten Fall exegetisch – im Laufe seiner langjährigen Forschertätigkeit mehrfach beschäftigt hat. Wir wollen aber nicht nur mit, sondern auch über Schulz hinausgehen. Daher nimmt diese Untersuchung auch die Wirkung und Rezeption der von Schulz entwickelten Gedanken und Forschungsansätze in den Blick. Einen Schwerpunkt bildet hierbei die Auseinandersetzung mit Franz Wieacker. Dieser unternahm bekanntlich mit seinen „Textstufen“⁷ den Versuch, die aus der Neuen Arbeitshypothese folgende Forderung, die Überlieferungsgeschichte

⁴ Wie sehr die interpolationistischen Grundannahme etwa eines theoriefreien Fallrechts – trotz expliziter Lossagung von der Interpolationistik – noch heute nachwirken, hat vor allem *Behrends* (grundlegend: „Das Werk Otto Lenels und die Kontinuität der romanistischen Fragestellungen. Zugleich ein Beitrag zur grundsätzlichen Überwindung der interpolationistischen Methode“, in: *Index* 19 (1991), S. 169–213; „Die Grundbegriffe der Romanistik. Zugleich eine Warnung vor dem l'art pour l'art“, in: *Index* 24 (1996), S. 1–69 (insb. S. 5f., 9ff., 33f.); „La nuova traduzione tedesca dei ‚Digesta‘ e la critica interpolazionistica“ (in: *Index* 25 (1997), S. 13–19)) aufgezeigt. Siehe daneben noch *Jung*, Darlehensvaluierung, S. 16f. und S. 33–38 und *Avenarius*, in: Funke/Lachmeyer (Hrsg.), *Formate*, S. 18–23.

⁵ *Behrends*, *Index* 19 (1991), S. 169; *Avenarius*, in: ders. (Hrsg.), *Hermeneutik*, S. 9; *ders.*, in: Heun/Schorkopf (Hrsg.), *Wendepunkte*, S. 83 ff.

⁶ *Talamanca*, *Diritto Romano*, S. 744 bezeichnet Schulz' „History of Roman Legal Science“, die im Folgenden mit „History“ abgekürzt wird, als „una trattazione che rimane in sostanza omologa alla metodologia degli anni '30“, womit er (S. 684) eine „metodologia degli studi romanistici marcata essenzialmente dal ricorso alla critica interpolazionistica“ meint, von der sich Schulz nie gelöst habe. Dagegen schon *Avenarius*, *Ps.-Ulpian*, S. 52, Fn. 103. Vor entsprechenden Verallgemeinerungen warnt auch *D'Ippolito*, *Index* 21 (1993), S. 560.

⁷ *Textstufen klassischer Juristen*, Göttingen 1959, Ndr. 1975.

sämtlicher Schriften der klassischen Zeit zu untersuchen, und knüpfte damit unmittelbar an Schulz' Forschungen an.

Die Untersuchung der Entwicklung der Arbeitsüberzeugungen Schulz' bietet sich nicht nur an, weil diese Entwicklung stattfand und sich in seinem Werk und der Wahrnehmung desselben durch andere Autoren niederschlug, sondern weil Schulz in ungewöhnlicher Weise – und in der Deutlichkeit, mit der er sich auch gegenüber anderen Autoren äußerte⁸ – die eigene, jeweils zurückliegende Entwicklung analysierte.

Der eingangs beschriebene methodische Wandel in der Romanistik ist eng mit der veränderten Wahrnehmung der in den außerjustinianischen Quellen⁹ überlieferten Fragmente von Juristenschriften der sog. klassischen Zeit verbunden.¹⁰ Schulz selbst sprach in diesem Zusammenhang sogar von einer kopernikanischen Wende.¹¹ Aus diesem Grunde gebührt der Gegenüberstellung der doppelt, d. h. sowohl in den Digesten als auch – zumindest nach damals jedenfalls in Teilen zugrunde gelegter Auffassung – in nachklassischen, vorjustinianischen Texten überlieferten Fragmente, die wir im Anschluss an Chiazzese „Confronti“¹² nennen wollen, im folgenden besondere Aufmerksamkeit. Den größten Erkenntnisgewinn versprechen nach dem zuvor Gesagten die von Schulz selbst in unterschiedlichen Zeitabständen vorgenommenen Confronti, wengleich die Zahl der gefundenen Beispiele überschaubar bleibt.

⁸ Vgl. die treffenden Worte *Riccobonos* (in BIDR 53/54 (1948), S. 400): „ingegno vivo, temperamento brillante, esuberante, di singolare prontezza e potenza di sintesi, risoluto, autoritario, che lascia i dubbi e le incertezze ai deboli.“

⁹ Damit meinen wir selbständig, d. h. nicht durch die Digesten überlieferte vorjustinianische Juristenschriften. Zu den im Rahmen dieser Untersuchung wichtigsten Quellen zählen neben dem Codex Veronensis 13 (mit den gaianischen Institutionen) u. dem Codex Vaticanus Reginae 1128 (mit einem Auszug aus dem pseudo-ulpianischen *liber singularis regularum*) die pseudo-paulinischen Sentenzen, über die nicht allein, aber insb. die *lex Romana Visigothorum* erhellt. „Confronti“ mit Ulpian's Edikt- und Sabinuskommentar ermöglichen darüber hinaus die sog. Fragmenta Vaticana, die sog. Collatio, der Papyrus Rylands 474 b recto und die sog. Scholia Sinaitica. Näher zu allen Schriften *Wieacker*, Textstufen, S. 139–177, jedoch auf dem Stand von 1959.

¹⁰ *Wieacker*, Textstufen, S. 15.

¹¹ SZ 68 (1951), S. 11 und auch S. 6: „Der Fehler der älteren Interpolationenforschung war [...] ihr konservatives Vertrauen auf die Klassizität der nachklassischen Überlieferung.“

¹² Vgl. *Chiazzese*, Confronti [1931], S. 3 f. Zu Chiazzeses berühmtester Schrift näher unten (S. 106 f.). Präzisierend kann man mit *Wieacker*, Est. d'Ors 2, S. 1118 von „offenen“ Confronti sprechen. Die „verdeckten“ Confronti beschränken sich entweder auf verschiedene Exemplare derselben Schrift in den Vorlagen der just. Digesten- u. Institutionenkommission oder auf vorjustinianische Varianten einer Schrift nur in den Digesten. Dazu gehören insb. die sog. *leges geminatae* (vgl. früher nur Einführung (1916), S. 45–50 mit weiteren Literaturangaben auf S. 45, Fn. 3) und jetzt zu *gemitationes* und *similitudines Garcia Garrido*, Est. d'Ors 1, S. 517–537; *Reinoso-Barbero*, Index 25 (1997), S. 207–236). Für die Textgeschichte einer Schrift bis zu ihrer Aufnahme in die Digesten bleibt ihre Bedeutung allerdings überschaubar. Folgerichtig handelt *Wieacker*, Textstufen, S. 184 ff. von ihnen nur in einem Exkurs. Schulz selbst versteht *leges geminatae* mitunter enger; vgl. unten S. 107.

Die individuelle Entwicklung bei Schulz kann nur vor der Folie der allgemeinen methodischen Entwicklung der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts verstanden werden, in der die Frage der Interpolationen¹³ zunächst im Zentrum der sog. modernen romanistischen Textkritik¹⁴ steht.¹⁵ Aus diesem Grunde ist nachfolgend, soweit erforderlich, den Kapiteln eine kurz gehaltene Einführung in den wissenschaftsgeschichtlichen Kontext vorangestellt.¹⁶

II. Zugrundeliegende Materialien

Die vorliegende Untersuchung stützt sich in erster Linie auf die von Schulz veröffentlichten Arbeiten. Hierüber musste in einem ersten Schritt zunächst ein Überblick gewonnen werden. Denn die bisherige Aufstellung der wissenschaftlichen Veröffentlichungen, die dem ersten Band der Festschrift Fritz Schulz von 1951 vorangestellt worden war und somit ohnehin nur die bis zu diesem Zeitpunkt bereits erschienenen Schriften erfasste, blieb trotz der von Kaser¹⁷, Ernst¹⁸ und zuletzt von Breunung und Walther¹⁹ vorgenommenen Ergänzungen unvollständig. Das lag unter anderem daran, dass man offenbar ohne weitere Prüfung die brieflich Pringsheim²⁰ mitgeteilten eigenen Angaben des damals

¹³ Hierunter verstehen wir heute üblicherweise absichtliche, als solche nicht kenntlich gemachte nachträgliche Änderungen eines Textes. Zu anderen mit dem Ausdruck verbundenen Konzepten unten S. 13, Fn. 13.

¹⁴ Ihr Gegenstand ist die sog. höhere Textkritik, die sich traditionell neben der Frage der Glaubwürdigkeit inhaltlicher Mitteilungen eines Textes der Authentizität des Werks selbst (*Wieacker*, SZ 91 (1974), S. 1, Fn. 1) sowie der Frage der sog. Interpolationen widmet; *Wieacker*, RRG 1 (1988), S. 113; *Kantorowicz*, Textkritik (1921), S. 4 f. Die Übergänge zwischen niederer und höherer Textkritik sind aber, auch wenn die Interpolationistik gerade zu Beginn scharf zu trennen versuchte, fließend (vgl. *Knütel*, SZ 115 (1998), S. 57–60 mit instruktiven Beispielen). So liegt bereits der Herstellung der ursprünglichen Gestalt der Quelle ein gewisses Vorverständnis über Glaubwürdigkeit und Authentizität des Textes zugrunde; *Wieacker*, RRG 1 (1988), S. 113, Fn. 5. Es ist daher nicht überraschend, dass auch die höhere Textkritik sich Methoden der niederen bedient, wie die Beispiele von Schulz und Niedermeyer zeigen. Dazu unten S. 116.

¹⁵ *Mantovani*, Atti Trento 2007, S. 151.

¹⁶ Auf einen Gesamtüberblick über Geschichte und Entwicklung der modernen Interpolationenkritik wurde hingegen verzichtet. Siehe statt vieler die umfassenden Nach- und Querweise bei *Wieacker*, RRG 1 (1988), S. 155, Fn. 3, zu ergänzen etwa noch um die Zusammenfassung von *Andrés Santos*, El interpolacionismo. Auge y decadencia de un método de investigación sobre el Digesto, in: *Mantovani/Padoa Schioppa* (Hrsg.), Interpretare il Digesto, S. 557–595; *Backhaus*, DNP, Bd. 14, Art. Interpolationenforschung, Sp. 617 ff. und die Ausführungen in den Atti Trento 2007 von *Mantovani* (S. 153–161) und *Talamanca* (S. 218 ff., aber von 1995).

¹⁷ *Kaser*, Iura 9 (1958), S. 143, Fn. 1.

¹⁸ *Ernst*, in: *Beatson/Zimmermann* (Hrsg.), Jurists, S. 203.

¹⁹ *Breunung/Walther*, BBHb 1, S. 457 ff., denen dabei aber noch einige Fehler unterlaufen sind.

²⁰ Brief von Schulz an Pringsheim vom 18.04.1949 (Schulz-Archiv).

fast 70-jährigen Forschers übernommen hatte.²¹ Aus diesem Grunde haben wir ein neues Verzeichnis der wissenschaftlichen Veröffentlichungen dieser Arbeit als Anhang beigelegt.

Im Zuge der Auseinandersetzung mit Schulz' methodischer Entwicklung wurde zudem eine Menge an unveröffentlichten Dokumenten gesichtet. Es handelt sich dabei zumeist um Briefe von Schulz insbesondere an Fachkollegen, die heute in Universitäts- und Fakultätsarchiven sowie den Nachlässen der jeweiligen Adressaten aufbewahrt werden. Der größte Teil des vorhandenen Materials befindet sich in dem von Wolfgang Ernst geführten und von uns hier sog. Schulz-Archiv, das der Verfasser dieser Abhandlung in Zürich zweimal einsehen durfte, sowie in dem Archiven der Oxford University Press und der Universität Oxford.

Daneben konnten aber auch unveröffentlichte Zeugnisse ausgewertet werden, die in der (biografischen) Schulz-Forschung bislang unberücksichtigt gebliebenen sind, u. a. Briefe von Schulz an Wolfgang Kunkel aus dem Kunkel-Nachlass des Archivs der Bayerischen Akademie der Wissenschaften sowie weitere briefliche Mitteilungen Schulz' aus dem Fakultätsarchiv der Rechts- und Staatswissenschaftlichen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Neben den wissenschaftlichen Publikationen wurden im Rahmen dieser Abhandlungen unveröffentlichte Dokumente jedoch nur dann ergänzend miteinbezogen, soweit darin enthaltene Äußerungen den Blick auf Schulz' eigene Perspektive eröffnen oder sonst, etwa mit Blick auf seinen äußeren Werdegang, wichtige Präzisierungen ermöglichen.

²¹ Darauf deutet das Fehlen von Arbeiten hin, die Schulz selbst an anderer Stelle (z. B. Einführung (1916), S. 61, Fn. 2 mit Verweis auf seine Rezension einer Arbeit Adolf Lasts in RZZP 1 (1909), S. 374–380) nennt, sowie die übereinstimmenden Titelangaben der Aufsätze, die teilweise eine davon abweichende Originalüberschrift tragen.

B. Fritz Schulz

Der am 16.06.1879 im schlesischen Bunzlau (Bolesławiec) geborene Fritz Heinrich Schulz¹ verbrachte die ersten zwei seiner insgesamt drei Studienjahre in Berlin. Dort war es vor allem Emil Seckel (1864–1924), der in dem jungen

¹ Die nachfolgende kurze biografische Skizze soll lediglich die wichtigsten Eckdaten Schulz' äußeren Werdegangs festhalten, um die verschiedenen Perioden seines wissenschaftlichen Schaffens besser einordnen und verstehen zu können. Auf eine weitere Schulz-Biografie wird hier hingegen verzichtet, weil die hier verfolgte Aufgabenstellung eine solche nicht erfordert und über Schulz zudem das meiste bereits gesagt worden ist.

Die ausführlichste und detailreichste Schulz-Biografie hat *Ernst*, in: Beatson/Zimmermann (Hrsg.), *Jurists*, S. 105–203 im Jahre 2004 vorgelegt. Ernst konnte dafür auf die Forschungsergebnisse von Breunung und Walther zurückgreifen, die allerdings selbständig erst deutlich später, nämlich 2012 im 1. Band ihres bio-bibliografischen Handbuchs zur Emigration deutschsprachiger Rechtswissenschaftler ab 1933 veröffentlicht wurden; *Breunung/Walther*, BBHb 1, S. 432–459. Das Handbuch bezieht sich wiederum in großen Teilen auf die zwischenzeitlich veröffentlichte Schulz-Biografie von Ernst.

Nicht zuletzt deshalb behalten daneben die Berichte der Zeit- und Fachgenossen, die Schulz noch persönlich kannten, ihren eigenständigen Wert. In diesem Zusammenhang sind an erster Stelle die Nachrufe seines Schülers Werner Flume in *AM* 9 (1959), S. 3–26; *ders.*, *SZ* 75 (1958), S. 496–507 und von *Archi*, *SDHI* 24 (1958), S. 451–459 zu nennen, ferner die von *van Oven*, *TR* 26 (1958) S. 264 f.; *Lauria*, *Labeo* 4 (1958), S. 237 f.; *Kaser*, *Iura* 9 (1958), S. 142–145; *Wolff*; *JZ* 1958, S. 186; *Mann*, *NJW* 1958, S. 134; *ders.*, *The Times* v. 21.11.1957 S. 14; *Flume/Noth*, *JJP* 11/12 (1957/58), S. 23 f. sowie die wissenschaftlichen Würdigungen anlässlich seines 70. Geburtstags von *Pringsheim*, *DRZ* 4 (1949), S. 277 f. und *Kaser*, *SJZ* 4 (1949), Sp. 514 f.

Einen Einblick in Schulz' Berliner Zeit geben über die Angaben von *v. Lösch*, *Geist*, S. 183–187, 192–197 hinaus noch *Archi*, *Sem. Bari* 1977, S. 98–102 sowie *Guarino*, *Labeo* 7 (1961), S. 289 f. Für die Oxforder Jahre siehe noch *Nicholas* und *Birks* in: Beatson/Zimmermann (Hrsg.), *Jurists*, S. 745 f. bzw. 250.

Weitere biografische Einträge und Angaben etwa bei *Albertario*, *Enc. It.* 31 (1936) s. v. Schulz, Fritz Heinrich, S. 130; *Röder/Strauss*, *International Biographical Dictionary of Central European Emigrés 1933–1945 2.2.*, S. 1054; *Keller*, *DBC* 3 (2004), S. 872–874; *Kleinheyer/Schröder*, *Juristen*⁶, S. 552 f.; *Paricio*, in: Domingo (Hrsg.), *Juristas* 3 (2004) [2001], S. 977–979; *Ernst*, *NDB*, Bd. 23 (2007), S. 714 f.; *Breunung*, *SZ* 116 (1999), S. 286, Fn. 26, 289 f.; *Nicholas*, *ODNB*, Bd. 49 (2004), S. 277 f.; *Lévy-Bruhl*, *RHDFE* 36 (1958), S. 138; *Heuer/Wolf*, *Campus Judaica* 6, S. 342–344; *Göppinger*, *Juristen*², S. 316, 187, Fn. 19; *Smend*, in: Leussink (Hrsg.), *Studium Berolinense*, S. 114 f.; *Krehan*, *Reintegration*, S. 113–125; *Ebel*, in: Fischer u. a. (Hrsg.), *Exodus*, S. 135 f. Einen Überblick über weitere Einträge in Nachschlagewerken und Handbüchern geben *Breunung/Walther*, BBHb 1, S. 454 f., zu ergänzen noch um den von *Volbehr/Weyl*, Prof. u. Doz. d. CAU Kiel⁴, S. 39 (II A 79).

Die nähere Auseinandersetzung sowohl mit Schulz' publizierten Arbeiten als auch mit bisher in der Forschung unberücksichtigt gebliebenen unveröffentlichten Äußerungen von bzw. über Schulz förderte auch in biografischen Fragen punktuell neue Erkenntnisse zu Tage. Wich-

Studenten das Interesse für das Römische Recht weckte.² Der anschließende Wechsel an seine Heimatuniversität Breslau erfolgte unfreiwillig. Wie Flume³ berichtet, hatte Schulz wegen des Studiums der orientalischen Sprachen in Berlin bleiben wollen. Sein auf diese Begründung gestütztes Gesuch um Zulassung zur Prüfung am Kammergericht wurde jedoch abgelehnt, weshalb er die Prüfung an seiner Heimatuniversität in Breslau absolvierte.⁴

In Breslau schloss Schulz 1902 sein Studium ab und wurde 1904 ebenda mit einer von Paul Jörs (1856–1925) betreuten Arbeit über „Die actiones in id quod pervenit und in quantum locupletior factus est“ promoviert. Seine im Folgejahr veröffentlichte Dissertation bildet mit zwei weiteren 1906 veröffentlichten romanistischen Arbeiten diejenige Gruppe an Schriften, die Schulz später als „Anfänger-Abhandlungen“ bezeichnete.

Die im Anschluss an seine Habilitation im Römischen Recht (ebenfalls noch 1905 mit der „Anfänger-Abhandlung“ über die „Klagen-Cession im Interesse des Cessionars oder des Cedenten im klassischen römischen Recht“) unter Fridolin Eisele (1837–1920) in Freiburg folgenden Arbeiten haben zunächst vorwiegend geltendes Zivilrecht zum Gegenstand. Mit dem Wechsel nach Innsbruck (1909) publiziert Schulz von 1911 bis 1912 mit seinen „Custodiaforschungen“⁵ wieder Romanistica. Diesen Einzelstudien zur *custodia*-Haftung im römischen Recht lässt er auf seinen weiteren Stationen Kiel (ab 1912), Göttingen (ab 1916) und Bonn (1923–1931) neben der bekannten „Einführung in das Studium der Digesten“ (1916) noch mehrere weitere interpolationistische Arbeiten folgen.

Die 1926 herausgegebene „Epitome Ulpiani“ läutet eine neue Phase ein, die nur mit der glücklichen Vereinigung juristischer und historisch-kritischer Befähigung in einer Person erklärt werden kann. In der Tat sah er sich selbst in der Tradition seines Vorbilds⁶ Mommsen nicht allein als Juristen, sondern auch als Philologen.⁷ Im Zentrum der Beschäftigung standen insbesondere in der Berli-

tige, auf einem dieser beiden Wege gewonnene Präzisierungen sollen nicht vorenthalten werden und wurden daher fortlaufend in den (Fußnoten-)text integriert.

² Dazu und zum Verhältnis Seckel und Schulz näher unten S. 53 ff.

³ Flume, AM 9 (1959), S. 6; ders., SZ 75 (1958), S. 496.

⁴ Flume, AM 9 (1959), S. 6; ders., SZ 75 (1958), S. 496.

⁵ Zu den einzelnen Abhandlungen unten S. 27 f.

⁶ Schulz hatte nach Flume, AM 9, S. 7; ders., SZ 75 (1958), S. 497 in seinem Arbeitszimmer neben dem von Savigny ein Bild von Mommsen hängen.

⁷ Vgl. den Brief von Schulz an Kenneth Sisam vom 04.04.1943, OUP Archiv PB/ED/010383 (die folgende Passage abgedruckt auch bei Ernst, in: Beatson/Zimmermann (Hrsg.), Jurists, S. 174): „Mommsen was both a lawyer and philologist, and I try to follow him.“ und an Vivian De Sosa Pinto v. 17.12.1938, SPSL 274/2 ‚SCHULZ, F.‘, Bl. 75v: „I have studied Latin philology and have written some philological books on Roman jurists. My late Brother was Hans Schulz. [...] I possess an important part of his library. I think I might be well able to teach the living German language [...]“ sowie an Max Radin v. 05.12.1938, wiedergegeben bei Petit, Max Radin, S. 142 (= Nr. 112): „I am fully qualified for Ancient History, for German Language (modern) and for the History of German Literature since Lessing. I have

ner Zeit (ab 1931) nicht mehr einzelne dogmatische Fragestellungen, sondern die Überlieferungsgeschichten ganzer Schriften.

Etwa ab 1933 ergriff das NS-Regime mehrere Maßnahmen gegen den politisch unliebsamen⁸ Sohn einer jüdischen Mutter⁹, die schließlich in seiner Zwangsemeritierung endeten. In den dann einsetzenden, von ihm so genannten „traurigen Berliner Jahren“¹⁰ veröffentlichte Schulz seine berühmten „Prinzipien des römischen Rechts“ (1934) und arbeitete an seinem kritischen Kommentar zu den *Quaestiones Papinianae*, von dem aber lediglich Proben und diese wesentlich später (ab 1949) herausgegeben wurden. Erst kurz vor Ausbruch des Krieges emigrierte Schulz 1939 über Leiden nach Oxford. Trotz materiell äußerst beengter Verhältnisse verlebte er zumindest in wissenschaftlicher Hinsicht noch einige „höchst fruchtbare Jahre“¹¹ und publizierte noch bis 1952.¹² Neben seinem zunächst in englischer Sprache veröffentlichtem Hauptwerk,¹³ der „History of Roman Legal Science“ (1946) dokumentieren das sein Lehrbuch „Classical Roman Law“ (1951) sowie seine Studien zur Genese von Henry de Bractons „*De legibus et consuetudinibus Angliae*“. 1957 verstarb der vielfach geehrte¹⁴ Forscher in Oxford.

studied philology [...]“. Zum Hintergrund der beiden letztgenannten Briefe *Ernst*, in: Beatson/Zimmermann (Hrsg.), *Jurists*, S. 138–144 („In search of an overseas position“).

⁸ Schulz war in seiner Zeit in Göttingen (gemeinsam mit seiner Schwester Marie Schulz) Gründungsmitglied der neuformierten linksliberalen DDP gewesen; vgl. *Ernst*, in: Beatson/Zimmermann (Hrsg.), *Jurists*, S. 119 f.; *Archi*, Sem. Bari 1977, S. 99. Nach v. *Lösch*, *Geist*, S. 179 richteten sich die ersten Maßnahmen der NSDAP gerade gegen linksgerichtete Professoren mit jüdischem Hintergrund; vgl. auch *Jakobs*, *Gedenkreden*, S. 79 m. Fn. 5.

⁹ Kurzzusammenfassung der Vorgänge (ohne Nennung des Namens) bei *Hartshorne*, *Universities*, S. 101, Fn. 1 (abgedruckt auch bei *Ernst*, in: Beatson/Zimmermann (Hrsg.), *Jurists*, S. 127, Fn. 176). Siehe im Vergleich dazu die „offizielle“ Darstellung in der *Chronik FWU Berlin* (1932/35), S. 9, 43.

¹⁰ Vgl. unten S. 140 (mit Fn. 754).

¹¹ Brief von Schulz an Helga Arnold vom 18.04.1949 (Schulz-Archiv), abgedruckt bei *Ernst*, in: Beatson/Zimmermann (Hrsg.), *Jurists*, S. 198 ff.

¹² Jedenfalls offiziell bis 1957 gehörte Schulz zudem dem „comitato scientifico internazionale“ der Fachzeitschrift *Iura* an.

¹³ In der Literatur wird bisweilen der auf Schulz selbst nicht zurückgehende Gedanke ausgesprochen, die „History“ bilde gemeinsam mit den „Prinzipien“ und „Classical Roman Law“ eine Trilogie. So insbesondere *Flume*, *AM* 9 (1959), S. 16; *ders.*, *SZ* 75 (1958), S. 502; ähnlich *Schermaier*, in: *Grundmann u. a.* (Hrsg.), *FS Jur. Fak. HU Berlin* (2010), S. 690. Schon *Berger*, *Seminar* 10 (1952), S. 93 sprach in diesem Zusammenhang von einem *trifolium*, Flume damit möglicherweise inspirierend.

¹⁴ Ehrendoktor der Universität Frankfurt a. M. (1949), Honorarprofessor der Universität Bonn (1951), *membro corrispondente estero dell'Accademia dei Lincei*, Rom (1952) unter der Präsidentschaft Arangio-Ruiz; vgl. *Minale*, in: *ders.* (Hrsg.), *Carteggio Croce – Arangio-Ruiz*, S. XXXVII f., Fn. 95. Zudem erhielt er 1927 die Ehrenmitgliedschaft des *Istituto di storia del diritto Romano di Catania*; vgl. *Gnomon* 3 (1927), S. 560. Die am 06.05.1927 von Antonio Zocco-Rosa ausgestellte Ernennungsurkunde befindet sich im Schulz-Archiv.

Quellenregister

I. Corpus Iuris Civilis

Constitutio Deo Auctore		D. 20,5,12,1	109
C. Deo Auctore 12	71	D. 22,5,17	97
Constitutio Tanta		D. 23,3,34	171–180
C. Tanta 10	17	D. 25,1,3,1	67, 71 f., 73, 76, 85, 86
C. Tanta 9	68	D. 25,1,5 pr	67, 73, 74, 75, 76
C. Tanta 21	71	D. 25,1,5,1	72
Digesta Iustiniani		D. 25,1,9	67, 68, 69, 71
D. 1,2,1	155	D. 25,1,11 pr	69
D. 1,2,2	155	D. 27,3,1,10–13	51
D. 1,3,24	168	D. 28,1,27	152
D. 1,1,5	202	D. 32,36	109, 115
D. 3,5,9,1	152	D. 34,3,28,7	115
D. 3,5,18,1	109	D. 41,1,63	63
D. 4,3,1,2	162	D. 41,2,18,1	152
D. 4,4,24,2	109	D. 44,7,25	97
D. 5,2,13	109, 115	D. 46,7,20	115
D. 9,2,7,1–8	130	D. 47,2,1,3	129
D. 9,2,9	130	D. 47,2,81 pr	22, 23, 32, 33, 34, 44
D. 9,2,11 pr–5	130	D. 47,2,14 pr	23, 32, 33, 35, 44
D. 9,2,27,9	119	D. 47,2,14,12	49
D. 9,2,27,10	119	D. 47,2,15	34
D. 9,2,27,17	119	D. 47,2,26,1	43
D. 12,1,1 pr–1	193, 195–202	D. 47,2,68,2	152
D. 12,1,1,1	196	D. 47,2,81 pr	23, 32, 33, 34, 44
D. 13,5,18,2	202	D. 47,2,83,1	43
D. 16,3,24	186	D. 47,4,1,1	202
D. 17,1,14 pr	22, 34	D. 49,17,19 pr	109
D. 18,1,35,4	22, 23, 24, 32, 35 f., 37, 44, 45,	D. 50,17,116	199
D. 18,4,21	34, 37, 44, 56	D. 50,17,202	129
D. 18,6,12	61	Codex Iustinianus	
D. 18,6,15,1	20	C. 1,17,1,12	71
D. 18,6,19,1	192	C. 1,17,2,1	71
		C. 5,13,1,5e	85

C. 6,2,22,3a	34, 35	C. 8,44,24 pr.	192
C. 6,8,2	190		

II. Andere juristische Quellen

Codex Theodosianus		Gaius Institutiones	
CTh 1,4,1	120, 191	Gaius 3,203–207	48 f., 167 f.
CTh 1,4,2	42, 120	Gaius 3,205	48 f., 55, 58
CTh 1,4,3	42, 191		
CTh 3,12,1	99	Papyrus Rylands	
CTh 8,16,1a	96, 99	Pap. Ryl. 474 b recto	193, 195, 196, 197
CTh 9,7,6	143	Pap. Ryl. 474 b verso	196, 201, 204
Collatio legum Mosaicarum et Romanarum		Pseudo-ulpianischer liber singularis regularum	
Coll. 2,2	97	Ps.-Ulp. 3,3	97
Coll. 2,4,1	119	Ps.-Ulp. 6,14–17	52
Coll. 4,1	144	Ps.-Ulp. 22,6	99
Coll. 5,3,1	143, 144		
Coll. 6,2	97, 99	Scholia Sinaitica	
Coll. 12,7,7	119	Sin. 1	68
Coll. 12,7,8	119	Sin. 2	68
Coll. 16,4	97	Sin. 18–20	67
Fragmenta Vaticana		Sin. 18	71 f., 73, 75, 76, 85, 86
Fr. Vat. 12	192	Sin. 19	73–76
Fr. Vat. 16	50	Sin. 20	68–71
Fr. Vat. 23	50	Sin. 21	85
Fr. Vat. 224–226	164, 190	Sententiae Pauli	
Fr. Vat. 226	190 f., 192	Paul. Sent. 2,4, 2–3	52
Fr. Vat. 269	171–180	Paul. Sent. 2,4,2,3	52
Fr. Vat. 294,1	192	Paul. Sent. 2,31,30	43
Fr. Vat. 312	192	Paul. Sent. 2,31,17	24, 36–38, 40, 41, 42, 44, 45, 63, 70, 83, 98

III. Literarische Quellen

Cic. <i>Acad. Lucullus</i> 12,37	196
Cic. <i>Brut.</i> 41,152	130

Schlagwortregister

Die Nachweise im Register beschränken sich auf die Nennung der Hauptfundstellen. Auf die Aufnahme eines Registerintrags zu Schulz wurde verzichtet.

- Abstraktion 58, **128–130**, 131, 133, 149
Abstraktionsfeindlichkeit *siehe* Abstraktion
- actio furti* 19–25, 27, 31–37, 43, 44, 45, 48 f.
akademischer Typ 150
Aktivlegitimation zu *actio furti* 20, 23, 31 f., 36, 46, 49, 53, 61, 138, 186
Albertario, Emilio 29 (m. Fn. 93 u. 94), 30, Fn. 99, 64, 82, 86, 94, Fn. 476
Alte Arbeitshypothese *siehe* Ältere Arbeitshypothese
Ältere Arbeitshypothese 1 f., 64, Fn. 309, 66, 77, 91, 102, 113, 193, 207 f.
Anordnung nach Massen 71, 142 f.
Arangio-Ruiz, Vincenzo 97, 124
Archetyp *siehe* Archetypus
Archetypus 110 f., **116 f.**, 119 f., 209
Archi, Gian Gualberto 140 f., 144
- Begriffsbestimmungen *siehe* Definitionen
- Bekker, Ernst Immanuel 28
Beryt 66, 198
Beseler, Gerhard von 28–30, 35, 41 f., 94, Fn. 476, 95, 96, 151, 152, Fn. 828
– Beiträge zur Kritik der römischen Rechtsquellen 28 f., 78, Fn. 379, 193
– und Schulz 28 f., Fn. 92
Biografismus 136, Fn. 734, 153 f.
Bluhme, Friedrich 143
Boeckh, August 17, Fn. 34
Bracton *siehe* Bractonian Studies
Bractonian Studies 9, 54, Fn. 242, 61, Fn. 285, 183 f.
Buckland, William Warwick 58, Fn. 270, 95, Fn. 476, 102, 106, Fn. 548, 181, 197, 198
- Celsus 84, 151 f., 189, 195, 197, 203
Cervidius Scaevola 104, 108–111, 114, 116
– *digesta* 109–111, 114, 116, 118, Fn. 628
– *responsa* 109–111, 114, 116, 156
Chiazzese, Lauro 4, Fn. 12, **106 f.**, 181
– „Confronti testuali“ 106 f.
Cicero 130, Fn. 698, 156, 196
„Classical Roman Law“ 2, Fn. 2, 9, 183, 184–186
Codex Theodosianus 38 f., 143, Fn. 773
Codex Vaticanus Reginae 4, Fn. 9, 93, 97
Codex Veronensis 4, Fn. 9, 47, Fn. 198, 87, 152, Fn. 830
Codex Vesontinus 38, Fn. 143, 40 f., 43, 83
Collatio legum Mosaicarum et Romanarum 52, 98, 143 f. (**m. Fn. 773**), 161, 164, 166, 184
Collinet, Paul 65
commodatum 158, 169, 177, 195, 204
Confronto (testuale) 4, 67, 73, 120, 121, 144, Fn. 779
constitutio Antoniana 65
Consultatio veteris cuiusdam iurisconsulti 39 f.
Cujaz (Cuiacius) 39, Fn. 151, 40, 43
custodia-Haftung 19 f., 22, 27, 30–33
- Daube, David 108, Fn. 561, 158
– und Schulz 158 m. Fn. 862
De Francisci, Pietro 146, 147

- De Zulueta, Francis 146, 147, 196, 197, 198, 204 f.
- Definitionen 129, 133, 134, 149, 201
– *definitiones* als Literaturform 159, 191
depositum 158, 169, 203
Droysen, Johann Gustav 13
- Einfachheit 121, 128, 137
– der Rechtsinstitute 137 f.
– der Sprache 88 f., 138, 150 f.
- Eisele, Fridolin 13, 14, 26, 62, 207
- Enchiridion *siehe* Enchiridium
- Enchiridium 155, 156, 210
- epiklassisch 181
- Epitome 100 m. Fn. 517
- Epitome Ulpiani (Bezeichnung) 100 f.
- Erstausgabe 111, 113 f., 116, 156 f., 209
explanatio tituli 197, 199
- Fallrecht *siehe* kasuistische Methode
- Fachsprache 89, 151, 208
- Florilegium 45, 205
- Flume, Werner 7, Fn. 1, 55, 147
- Fragmenta Vaticana 50, Fn. 214, 52, 64, 81, 164–166, 169–171, 175, 190 f.
- Freirechtswissenschaft 133
- frühnachklassisch 181, 190 f., 200
- fungibel (Ausdruck) 135, Fn. 729
- Fungibilität der Juristen der sog. klassischen Zeit 16, 134–137, 150 f., 153, 189
- Gaius
– als „einfacher Rechtslehrer“ 150, 152, Fn. 830, 154, Fn. 846
– als in klassischer Zeit lebender Nichtklassiker 64, Fn. 310, 111 f., Fn. 589
– Institutionen (*institutiones*) 49 f., 87, 96, 98 f., 111, Fn. 589, 130 f., 149, 152, Fn. 830, 157 f., 167 f.
– Kommentar zum Provinzialedikt 155, Fn. 846, 157
– *res cottidianae* 156
- Gegensatz „klassisch-nachklassisch“ 33 f., 47, 63, 79, 91, 182 f.
- genus tenue* 151
- Geschichte der römischen Rechtswissenschaft, Entstehungszusammenhänge des Werks 145–148
- Glosse 176, 196
- Glosseme 13 f., Fn. 13, 79–81, 82 m. Fn. 406, 178
- Gradenwitz, Otto von 14–16, 79, 140, Fn. 756
– und Schulz 15 f., Fn. 24; 140, Fn. 756
- Haftung für *custodia* *siehe* *custodia*-Haftung
- Hasse, Johann Christian 20, 30
- Historische Rechtsschule 134, 139
- History of Roman Legal Science *siehe* Geschichte der römischen Rechtswissenschaft
- holländische elegante Jurisprudenz 15, Fn. 23
- Hugo, Gustav 16 f.
- Humanität 124, Fn. 661
- impensae necessariae* 66, 73–75, 86
- impensae voluptariae* 68, 69
- Index Interpolationum 28, 104
– und Schulz 28, Fn. 91
- Individualität 16 f., Fn. 32
– sprachliche 150–152, 154
– wissenschaftliche 152, Fn. 830, 182
siehe auch Fungibilität
- Interpolationen 5, Fn. 13, 13 f., Fn. 13
– Abgrenzung zu Glossemen 79–81
– Fälschungsschutz 82, 85 f.
– in vorjustinianischen Texten 13 f., Fn. 13, 81–83
– justinianische 13 f., Fn. 13, 17, 76 f., Fn. 372, 90, 106
– nachjustinianische 67, 70 f., 75 f., 85, 86, Fn. 428
– vorjustinianische 2, 13, Fn. 13, 27, 41, 65, 79 f., 81–83
- Interpolationenforschung *siehe* Interpolationistik
- Interpolationenkritik *siehe* Interpolationistik
- Interpolationistik
– Antikritik 16 m. Fn. 26, 94 f., 104
– Hochphase 29, Fn. 93, 63 f.
– „Interpolationenproblem“ *siehe* Interpolationistik/Krise
– Krise 95, Fn. 476, 104, 171

- methodische Absicherung 150, 170 f.
- moderne 12, Fn. 7, 13–16
- Periodisierung 94 f., Fn. 476
- Isolierung 122, Fn. 648, 125–128, 132, 139, 149
- iuris consultus* 127 f., 139, 149, 155
- Jhering, Rudolf 15, Fn. 23, 17, Fn. 33, 124 f., 132
- Jörs, Paul 59–61, 173 f.
- Julian 22 f., 25 m. Fn. 78
- Juristenlatein *siehe* Fachsprache
- Justinian
 - Gesetzgebungskommission 79, 83, 114
 - *multa et maxima* 17, 114
 - Reformgesetzgebung **107 f.**, 170 f.
- Kalinka, Ernst 89, Fn. 444, 95, Fn. 477, 138 m. Fn. 750
- Kantorowicz, Herrmann Ulrich 55, Fn. 242, 77 f., 146
 - und Schulz 77 f., Fn. 377
- Kaser, Max 5, 82, Fn. 406, 152, Fn. 830, 205
- Kasuistische Methode 3, Fn. 4, 66, 128–130, 131–134, 139
- Klassizismus 162 f.
- Kniep, Ferdinand 64, Fn. 310, 87, 103
- Kommentar 153 f., 159
- Kompilatoren 1, 114, 160, 171, 175
- Koschaker, Paul 96
- Krüger, Paul 39, 54, 76
- Kübler, Bernhard 46, 54
- Lachmann, Karl 116 f.
- Lange, Heinrich 122, Fn. 646
- leges geminatae* 4, Fn. 12, 107
- lemmatischer Kommentar 67, Fn. 334
- Lenel, Otto 13, Fn. 11, 26, 82, 85 f.
- Levy, Ernst 103, 106
- lex Romana Visigothorum* 4, Fn. 18, **38**, **Fn. 141**, 40
- Literaturform *siehe* Werkgattung
- Lombardi, Luigi 148
- Maas, Paul 117 f.
 - und Schulz 117, Fn. 625
- Marcian
 - als „einfacher Rechtslehrer“ 150, 158
 - Institutionen 158
- Mitteis, Ludwig 28, 46, 65 f., 136, Fn. 734, 153
 - „Reichsrecht und Volksrecht“ 65
- Momigliano, Arnaldo 149
- Mommsen, Theodor 8, 15, 38, Fn. 144, 52, 55, 96, 99, 101, Fn. 519, 102, 110, 116, 157, Fn. 856, 163, 190
- nachklassisch 66, 79, 160, 208
- Neue Arbeitshypothese 1 f., 3 f., 12, Fn. 7, 92 f., 100, 102, 103, 109, 145, 159, 161, 164, 178, 180–182, 208–210
 - Konsolidierung 182, 193, 194, 208 f.
 - Rezeption 180–182
 - Verortung der Umformungsarbeiten im Westreich 102 f., 164–166, 194
 - Zeitraum der Umformungsarbeiten 99 f., 162–164, 178, 182, 191, 210
- Niedermeyer, Hans 5, Fn. 14, 117, Fn. 623, **119–121**, 161, 181, 191, Fn. 1044, 200, Fn. 109
 - und Schulz 119
- Norden, Eduard 89, 139, 151, 153, Fn. 831, 154, 208
- oratio Severi et Caracallae* 174
 - Schuldoktrin 66
 - Theoriebildung 66
- Oxford University Press 141, 146, 185
- Pandektenwissenschaft *siehe* Pandektistik (Nachwirkungen)
- Pandektistik (Nachwirkungen) 55–59
- Papinian 21 f., 189 f.
 - Papinianbearbeiter 191 f.
 - Quaestionenkommentar 9, 34, 140–142, 186–191
 - Spitzfindigkeit (als individualisierendes Merkmal) 22 m. Fn. 67, 34, 189 m. Fn. 1024
- Papyrus Rylands 142, Fn. 767; 194 f., Fn. 1063, 197
- Paratitla-Glossen 80, 199
- Partsch, Josef 28, Fn. 91, 65 f.
- Paulussentenzen *siehe* *Sententiae Pauli*

- Pernice, Alfred 18, Fn. 40, 20 f., 22, Fn. 67, 26, 30, 62, 125 f.
- Peters, Hans 28, Fn. 91, 66, Fn. 320, 76, 85–87
- *predigesto* 66, Fn. 320
- pignus* 158, 195, 203
- Pomponius 150, 155, 210
- als „einfacher Rechtslehrer“ 150
 - Enchiridium 155 f., 210
- predigesto* 66, Fn. 320
- Pringsheim, Fritz 5, 59, 60, 65, 66, 104, Fn. 539, 108, Fn. 561, 181, 201 f.
- und Schulz 201 m. Fn. 1108
- Prinzipien des römischen Rechts
- Entstehungszusammenhänge des Werks 122–124
 - politische Instrumentalisierung 122 m. Fn. 646
 - Schulz' Verständnis von Prinzipien 124 f.
- Protheorie *siehe explanatio tituli pseudo-ulpianischer liber singularis regularum* 2, Fn. 3, 4, Fn. 18, 52, 93, Fn. 469, 97–100
- ratio diversitatis siehe* „rationalisieren“
- ratio iuris* 132
- „rationalisieren“ 186, 188
- Realkontrakte 158, 169, 202
- Rechnitz, Wilhelm 105, Fn. 545
- Rechtsschule von Beryt *siehe* Beryt
- Rechtsschule
- oströmische 65 f., 71, 80, 86, 102, 165 f., 171, 181, 198 f.
 - weströmische 164 f., 194, 200
- Rhetorik 126–128, 139, 149, 151, 153, 155, 189, Fn. 1029
- Riccobono, Salvatore 71, 73, 75 f., 85, 95 f., 104 f., 108, Fn. 561, 159, 165
- organische Rechtsentwicklung 95 f.
- Roberts, C. H. 197
- Sabinus
- *libri tres iuris civilis* 157 f.
 - Sabinussystem 130, 134
- Samter, Richard 110
- Savigny, Carl Friedrich 15, Fn. 23, 16, 20, Fn. 53, 55, 129, 131–133, 135 f.
- Savigny-Zeitschrift 121, Fn. 644, 193
- Scholia Sinaitica* 67 f. m. Fn. 331, 85–87, 166 f.
- Schulz-Archiv 6, 11, Fn. 1
- Seckel, Emil 46, 49, 52 f., 53–55
- *custodia*-Lehre 30 f.
 - und Schulz 7 f., 53–55
- Sententiae Pauli* 38–43, 45, 52, Fn. 225, 83 f., 98, 100, Fn. 516, 157, 160, 166, 187
- Wahrnehmung als „trübe Quelle“ 42 f., 45, 52
- Sinaischolien *siehe* Scholia Sinaitica
- Solazzi, Siro 86, 103
- Sondersprache *siehe* Fachsprache
- Sprachstil *siehe auch* Fachsprache und Stilideal
- als erlernte Kunst 154
 - als Interpolationsindiz 67, 76 f., 88–90, 162
 - verschiedene Stilarten innerhalb eines Werks 154 f.
- Stemmata 110, 115 f.
- Stilideal 88 f., 138, 208
- Ausnahmen 150–152, 156, 157 f., 210
- Stroux, Johannes 104, 126–128, 149, 193
- *Summum ius, summa iniuria* 104 f., 126–128, 193
- System 130 f., 134, 136, Fn. 732, 137
- Systematisierung 57 f.
- Textkritik 5 m. **Fn. 14**, 17, Fn. 34, 77, 103, 119
- Textrekonstruktion 26, 53, 60, 78, 88, 91, 203 f.
- Abstandnahme 112, 115, 118, 161 f.
 - Klammertechnik 33, Fn. 118, 51, Fn. 22
 - Übergang zur Textrekonstruktion 51
- Textstufenforschung 2, 3, 87, 106, Fn. 552, 117, Fn. 623, 119 f., 123, Fn. 654
- Titeleinleitungen (zu Ulpian's Ediktcommentar) *siehe explanatio tituli*
- Tradition 135–137, 150
- Tribonianismen *siehe* Interpolationen, Justinianische
- Tryphonin 109, 110
- Tryphonin-Noten 114 f., 118, 202

- Überlieferungsfehler, mechanische 116, 120
- Überlieferungsgeschichte 103, 160, 180 f., 182 f.
- Ulpian 18, Fn. 40, 33 f., 69, 96 f., 170, 173 f., 199, 203
- Ediktcommentar 197 f., 198 f.
 - Sabinuskommentar 67, 170, 173 f.
- Vocabularium Iurisprudentiae Romanae 115 m. Fn. 605
- Volksrecht 65 f.
- Vorverständnis 5, Fn. 14, 55, 56, 58
- Vulgarrecht 106 m. Fn. 555, 166
- Werkgattung 150–154, 159, 182
- Werktyp 152, Fn. 830
- Wieacker, Franz 3, 82 f., Fn. 406, 94, Fn. 476, 108, Fn. 561, 119, 120, 141, Fn. 760, 152, 179–181, 187, 191 f., 194, 206
- Datierung der Umformungsarbeiten 181
 - Rezeption der Forschungsansätze Schulz' 179–181, 191 f.
 - Textstufen 3, 103, 104, 106, 191
 - These vom „papinianisierenden Papinianbearbeiter“ 191 f.
 - und Schulz 141, Fn. 760, 152
- Wolff, Hans Julius 181 f., 187, 194
- Wolff, Marguerite 124

